

Sonderschule unter neuem Dach

Ausbildung Für die Ausbildung von behinderten Kindern und Jugendlichen soll im Kanton Bern künftig die Erziehungsdirektion und nicht mehr die Gesundheits- und Fürsorgedirektion zuständig sein.



Bernhard Pulver. SAT

VON THEODORA PETER

Von einem «besonderen Moment» sprach Erziehungsdirektor Bernhard Pulver (Grüne) bei der Präsentation des Berichtes vor den Medien. Er spielte dabei auf die siebenjährige Entstehungsgeschichte des Berichtes an. Bereits 2010 hatten die beiden beteiligten Direktionen angekündigt, eine Sonderschulstrategie zu erarbeiten.

Als Pulver 2013 schliesslich die Federführung des Dossiers übernahm, kam Bewegung in die Sache. Mit der gemeinsamen Führung von Regel- und Sonderschulen unter dem Dach der Volksschule - und damit der Erziehungsdirektion - erhoffen sich die Be-

hörden einfachere Abläufe und ein koordiniertes Vorgehen.

Nicht mehr «ausschulen»

Pulver erinnerte daran, dass Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung oder einer psychosozialen Beeinträchtigung Anrecht auf ausreichende Sonderschulung haben. Nach heutigem Recht werden diese Kinder und Jugendliche jedoch «ausgeschult», was bedeutet, dass ihre Eltern für sie einen geeigneten Platz in einer sonderpädagogischen Institution suchen müssen.

Neu soll diese Verantwortung bei der Volksschule liegen. Damit werde die

Sonderschule künftig nicht mehr als ein von der öffentlichen Schule «getrenntes» System wahrgenommen, betonte Pulver. Das sei auch ein wichtiges Anliegen der betroffenen Eltern.

Im Kanton Bern erhalten rund 2500 oder 2,4 Prozent aller schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen Sonderschulbildung. 80 Prozent besuchen eine Sonderschule oder werden in Heimen unterrichtet, 20 Prozent erhalten ihre Sonderschulbildung in der Regelschule.

Zwei Leistungsverträge

Nicht gelten soll die Zuständigkeit der Erziehungsdirektion für den «Heimteil», also für die medizinische und sozialpädagogische Betreuung der behinderten Kinder und Jugendlichen in Sonderschulheimen. Dies hat zur Folge, dass die privaten Trägerschaften der Heime künftig zwei Leistungsverträge abschliessen müssen - einer der politischen Knackpunkte der Reform, wie Pulver einräumte.

Die Landschaft der Sonderschulen und der Sonderschulheime soll jedoch nicht umgepflügt werden, da bereits ein differenziertes Angebot und viel Know-how bestehe. «Bewährtes soll beibehalten werden», sagte Pulver. Neu soll der

Anspruch auf Sonderschulbildung in einem standardisierten Verfahren abgeklärt werden, einem von der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) entwickelten Instrument.

Die Reform dürfte dem Kanton laut Pulver Mehrausgaben von höchstens fünf Millionen Franken bescheren. Grund ist die geplante Angleichung der Anstellungsbedingungen von Lehrkräften in den Heimen an diejenigen der öffentlichen Regelschulen. Mit Einsparungen rechnet Pulver im Gegenzug bei der Abgeltung der Kosten. Künftig sollen nicht mehr Heim-Defizite gedeckt, sondern normierte Leistungspauschalen bezahlt werden.

Der Bericht Sonderpädagogik geht nun bis am 28. Juni in die Vernehmlassung. Der Regierungsrat soll sich im Januar 2018 damit befassen, bevor der Bericht dem Kantonsparlament unterbreitet wird. Wird die Strategie umgesetzt, kann der Kanton Bern als einer der letzten Kantone dem Sonderpädagogik-Konkordat beitreten. Vorteil eines solchen Beitritts wäre laut Pulver, dass Bern an der Weiterentwicklung zentraler Instrumente wie dem standardisierten Abklärungsverfahren mitarbeiten könnte. (SDA)

Büren a. A.

Abendunterhaltung für Krimi-Fans

Im Kellertheater Lindenhof erzählte der Krimi-Autor Thomas Bornhauser aus seinem Roman «Die Schneefrau» und über den nur mässig geglückten Start seiner Autorenkarriere.

Versucht, einen Krimi zu schreiben, habe er schon als junger Mann, sagte Thomas Bornhauser den 70 Gästen, die am 5. Krimiabend der bonCas AG im Kellertheater Lindenhof in Büren zu Gast waren. Er hatte damals ein Buch mit dem Titel «Fehlschuss» geschrieben und das Manuskript eingereicht. Die Antwort kam nach einiger Zeit, sie war leider negativ. «Sie schrieben mir, dass ich es einfach weiter versuchen sollte». Wenn er heute das Manuskript lese, wisse er, dass das Werk wohl wirklich ein literarischer Fehlschuss gewesen war. Um Jahre und viel Erfahrung reicher, ist Thomas Bornhauser nun ein erfolgreicher Krimiautor und «Fehlschuss» ist mittlerweile - natürlich vollständig überarbeitet - auch erschienen.

Tote in Schneemann

Das neueste Buch heisst «Die Schneefrau» und handelt von einer Toten, die in Gstaad in einem dahinschmelzenden Schneemann zu Tage gefördert wird. Die Geschichte im neuen Krimi spielt sowohl im Kanton Bern als auch in Österreich.

Als Autor ist Thomas Bornhauser auch im neuen Buch «Alles Weichkäse» der boncas AG Dotzigen tätig, welches im September 2017 beim Herausgeber sowie neu auch im Buchhandel zu kaufen sein wird. Nebst vorgestellten Rezepten, die mit Moser Käsespezialitäten hergestellt sind, werden darin ganz spezielle Geschichten unterschiedlicher Menschen erzählt. Um auf das neue Buch etwas «gluschtig» zu machen, bekamen die Gäste am Krimiabend schon mal kulinarische Leckerbissen serviert, welche von Geschäftsführerin Patricia Moser sowie ihrer Tochter Darja Moser zubereitet worden waren. Am Ende der Veranstaltung verkaufte und signierte Thomas Bornhauser, der als Leiter Kommunikation und Kulturelles bei der Migros Aare gearbeitet hat, seine Bücher. (SST)

Thomas Bornhauser, «Die Schneefrau», Weber Verlag, Fr. 29.–

Frauen und «Meitschi» waren aktiver

Lengnau Lengnauerinnen und Lengnauer bewegten sich letzte Woche im Rahmen des Coop-Gemeinde-Duells. Dieses Jahr duellierten sich die Geschlechter dorffintern.

«Trotz des schlechten Wetters am Sonntag kamen über 150 Personen zur Turnstunde beim Blockhaus der Ornithologen am Wurzelweg», sagt Lengnau-bewegt-OK-Präsident Kurt Renfer. Lengnau hatte im Rahmen vom Gemeindefest Schweiz bewegt am Versuch zur grössten Turnstunde der Schweiz mitgemacht. Nur wenige kamen zum Beginn, als die Musikgesellschaft kurz vor dem Mittag eröffnete, doch später liessen sich viele den Bewegungsnachmittag nicht verregnen und machten eifrig mit, halt mit Regenbekleidung. Auf dem Pferde- oder Velosattel liess es sich neben dem üblichen Parcours am Montag bewegen. Ob auf dem Einrad, dem Rennvelo oder dem «Voltigepferd». Und so ging es die ganze Woche weiter.

Weil dieses Jahr der «Gegner» im Lengnauer Duell das andere Ge-

schlecht war, habe es spannende Diskussionen innerhalb der Familien gegeben, ist nun zu vernehmen. Wer gewinnt, die Mutter und die Tochter oder der Vater mit dem Sohn? Gerade am Montag fuhren eher die Männer die Velotour - die Frauen schwitzten beim Zumba und Pilo-xing. Die neue Trendsportart, eine Mischung aus Boxen, Pilates und Tanzen, verlangt dem Körper einiges an Haltung und Kraft ab.

Mehr als 180 000 Teilnehmer

Ab Tag fünf zeichneten sich denn auch die Frauen als Siegerinnen im Bewegungsminuten-Sammeln ab, wie ein Blick auf die Statistik im Internet zeigt. Am Ende totalisierten sie

115 698 Minuten, die Männer kamen auf 86 499 Minuten. Ähnlich die Situation bei der Jugend: «Meitschi» 145 933 gegen «Giele» mit 118 992 Minuten.

Mehr als 180 000 Personen nahmen insgesamt «am grössten zusammenhängenden Bewegungs- und Ernährungsevent der Schweiz» teil, wie Coop gestern vermeldete. Zusammenkommen seien total mehr als 350 000 Bewegungsstunden. (MRL/AT)

Gerade am Montag fuhren eher die Männer die Velotour – die Frauen schwitzten beim Zumba und Pilo-xing.



Das künstliche Voltigepferd lud zum Klettern ein.

MARGRIT RENFER

Alchenflüh

Autofahrer fährt nach Kollision weiter

Bei einer Kollision mit einem Auto ist am frühen gestern morgen eine E-Bike-Fahrerin in Alchenflüh verletzt worden. Sie wich angesichts einer Kolonne auf der Bernstrasse aufs Trottoir aus, wo sie mit einem Auto zusammensties, dessen Lenker in die Bahnhofstrasse abbiegen wollte. Nach der Kollision fuhr der Mann gemäss Aussagen weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern. Das taten danach auch andere Verkehrsteilnehmer, wie die Kantonspolizei mitteilte. (SDA)

Petition gegen Postschliessung in Busswil

Lyss Am Montag wurde die Petition «Pro Poststelle Busswil» vor der Poststelle in Busswil an Vertreter der Post und der Gemeinde übergeben.

Die Post war gemäss einer Mitteilung aus dem Kreis der SP Busswil durch die Herren Stefan Schulz und Patrick Ugolini (Poststellen und Verkauf) vertreten. Von der Gemeinde war der Lysser Gemeindepräsident Andreas Hegg, die Vizegemeindepräsidentin Margrit Junker Burkhard und der Gemeindeforscher Daniel Strub bei der Übergabe dabei.

In der Petition kamen in einem Monat über 540 Unterschriften zusammen. Busswil hat knapp 2000 Einwohner. «Das zeigt doch auf das sich mehr



Petitionsübergabe vor der Post in Busswil.

ZVG

ein Viertel der Busswiler ihre Post behalten wollen», so die Bittsteller. Da eine Petition leider nur eine «Bittschrift» sei, liege es einzig in der Hand der Post, wie es mit der Poststelle Busswil weitergeht. Der Gemeinderat unterstützt das Anliegen der SP Lyss-Busswil was Andreas Hegg bei der Petitionsübergabe bekräftigte.

Ein Zeichen, mehr wohl nicht

Gemäss Stefan Schulz ist aber vorge-sehen die Poststelle im dritten oder vierten Quartal dieses Jahres zu schliessen. Sollte der Schliessungsbeschluss vorliegen, hätte die Gemeinde noch die Möglichkeit diesen an die PostCom weiterzuziehen und nochmals überprüfen zu lassen. «Die SP Lyss-Busswil hat jedenfalls mit ihrer Petition ein Zeichen gesetzt», heisst es. (RRG)